



Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz

Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002

Prof. Dr. Nils Berkemeyer & Prof. Dr. Wilfried Bos

Berlin, 01.03.2017

Vortragsgliederung

- Idee und Projekthintergrund
- Konzeptionelle Grundlagen
- Aufbau des Berichts – wo findet sich was?
- Ausgewählte Ergebnisse des „Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz“
- Fazit und Ausblick



Idee und Projekthintergrund

Idee und Projekthintergrund

- Bertelsmann Stiftung
 - Idee Bildungsmonitoring „Chancengerechtigkeit“
- Juli 2010
 - Start Projekt „Chancenspiegel“ gemeinsam mit dem IFS/TU Dortmund (ab 2012 zudem mit der FSU Jena)
- Instrument
 - Fokus auf die Schulsysteme der Bundesländer
 - Bestandsaufnahme und Entwicklungen
 - Chancengerechtigkeit als Interpretationsrahmen

Projektpartner/Konsortium

| BertelsmannStiftung (Initiation)

IFS  Institut für
Schulentwicklungs-
forschung

(Prof. Dr. Wilfried Bos, Björn Hermstein)

Friedrich-Schiller-Universität Jena

(Prof. Dr. Nils Berkemeyer, Sonja
Abendroth, Björn Hermstein, Ina Semper)

Laufzeit

- 1. Phase: 2010-2013
- 2. Phase: 2013-03.2017



Bertelsmann Stiftung,
Institut für Schulentwicklungsforschung (Hrsg.)

Chancenspiegel

Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit
der deutschen Schulsysteme

| Verlag BertelsmannStiftung



Bertelsmann Stiftung,
Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund,
Institut für Erziehungswissenschaft Jena (Hrsg.)

Chancenspiegel 2013

Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit
der deutschen Schulsysteme

| Verlag BertelsmannStiftung



Bertelsmann Stiftung,
Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund,
Institut für Erziehungswissenschaft Jena (Hrsg.)

Chancenspiegel 2014

Regionale Disparitäten in der Chancengerechtigkeit
und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme

| Verlag BertelsmannStiftung

Themenschwerpunkt:
Sprachförderung

Themenschwerpunkt:
Ganztagschule

Themenschwerpunkt:
Regionale Disparitäten



Konzeptionelle Grundlagen

Konzeptionelle Grundlagen

- **Format:** „Chancenspiegel“ als Element des **indikatorenbasierten Schulsystemmonitorings**
- **Untersuchungsgegenstand:** Schulsysteme als spezifisch institutionalisierte Ordnungen und ihre Ergebnisse (Fokus auf Makroebene)
- **Theorie:** Anbindung an Gerechtigkeitstheorien und Schultheorie (Rawls, Sen, Honneth, Fend)

Methodische Anlage

- **Beobachtungsinstrument:** Untersuchung anhand von 18 Indikatoren in vier Gerechtigkeitsdimensionen
- **Datenquellen:** Amtliche Statistiken des Stat. Bundesamts, KMK-Statistiken, Ergebnisse der IQB-Untersuchungen zu den Bildungsstandards und weiterer Kompetenzuntersuchungen
- **Beschreibungssystematik:** Ländergruppen
 - Einteilung der Länder nach Rangplatz je Einzelindikator:
 - obere 25%, mittlere 50%, untere 25%
 - Mittelwerte und Spannweiten der Ländergruppen
 - **Kein Bundeslandranking**, sondern Fokus auf Vergleich von Mittelwerten der oberen und unteren Ländergruppe
- **Themenschwerpunkte:** Qualitative Analysen (z.B. Dokumentenanalysen, Rechtstexte) und quantitative multivariate Verfahren (z.B. Mehrebenenanalysen und Latent-Class-Analysis);
Chancenspiegel 2017: Effekte der Regulierung von Inklusion in ausgewählten Ländern

Indikatorentableau

Integrationskraft	Durchlässigkeit	Kompetenzförderung	Zertifikatsvergabe
<i>Wie gut gelingt es Schulsystemen, Kinder und Jugendliche zu integrieren?</i>	<i>Wie durchlässig sind die Schulsysteme?</i>	<i>Wie gut gelingt es Schulsystemen, alle Lernenden zu fördern?</i>	<i>Wie gerecht ist die Zertifikatsvergabe der Schulsysteme?</i>
Förderquote	Übergangsquote Gymnasium	Mittelwerte Kompetenzen (Lesen u. Mathematik)	Hochschulreifequote allgemeinbildendes Schulsystem
Inklusionsanteil	Wiederholerquote	Leistungsstreuungen Kompetenzen	Hochschulreifequote allgemeinbildendes und berufliches Schulsystem
Exklusionsquote	Schulartwechselverhältnis	Kompetenzunterschiede nach sozialer Herkunft	Quote der Abgänger ohne mind. Hauptschulabschluss
Ganztagschulanteil	Anteil Neuzugänge mit max. Hauptschulabschluss in das Duale System	Kompetenzunterschiede zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund	Quote der ausländischen Abgänger ohne Hauptschulabschluss
Ganztagschüleranteil	Erste PISA-Studie als Startpunkt der Beobachtung Untersuchungszeitraum: 2002 bis 2014		
Schüleranteil geb. Ganztag			

Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz

- Veränderungen von Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der Schulsysteme der Länder
- PISA 2000 als Zeitmarke und Ausgangspunkt: Umfassende Beschreibungen und Problematisierungen der Organisationsformen und Effekte von Schulsystemen
- Untersuchungszeitraum: **Schuljahre 2002/03 bis 2014/15** (variiert nach Indikator)
- **Leitfragen**
 1. Welche Trends und Verlaufsmuster zeigen die statistischen Zeitreihen im Hinblick auf die Schulsystementwicklung in BRD und den Ländern?
 2. Wie entwickeln sich die Disparitäten zwischen den Ländern?
- **Methodische Unterscheidung**

Referenzgröße	Berechnung	Zweck/Verwendung
Bundeswert	z.B. Ganztagschüleranteil = alle Ganztagschüler BRD/alle Schüler BRD*100	Aussage über das Vorkommen eines Merkmals in der Grundgesamtheit in Deutschland (Schülerbezug)
Ländermittelwert	z.B. Ganztagschüleranteil = Summe der länderspezifischen Werte / Anzahl der Länder	Einordnung einzelner Länder bzw. ihrer Entwicklungen zum länderübergreifenden Stand bzw. Trend (Systembezug)



Aufbau des Berichts – wo findet sich was?

Aufbau des Berichts

I Rahmenkonzept

- Aspekte einer Theorie der Schulsystementwicklung
- Gerechtigkeitstheorie und Ideenwettbewerb um Systemmodernisierung
- Methode und Darstellung

II Der Wandel der deutschen Schulsysteme seit 2002

- Veränderungsbeschreibung auf Basis der empirischen Indikatoren
- Generelle Entwicklungslinien in „Ländergruppenlogik“

III Die Schulsysteme der Länder im Fokus – Länderportraits

- Spezifische Entwicklung des einzelnen Landes im Spiegel des Trends der Bundesländer

IV Vertiefende Analysen...

- Fallanalysen zur Bedeutung von institutionellen Regulationen – Beispiel „Inklusion“
- Herausforderungen für ein datenbasiertes Schulsystemmonitoring

V Fazit und Ausblick

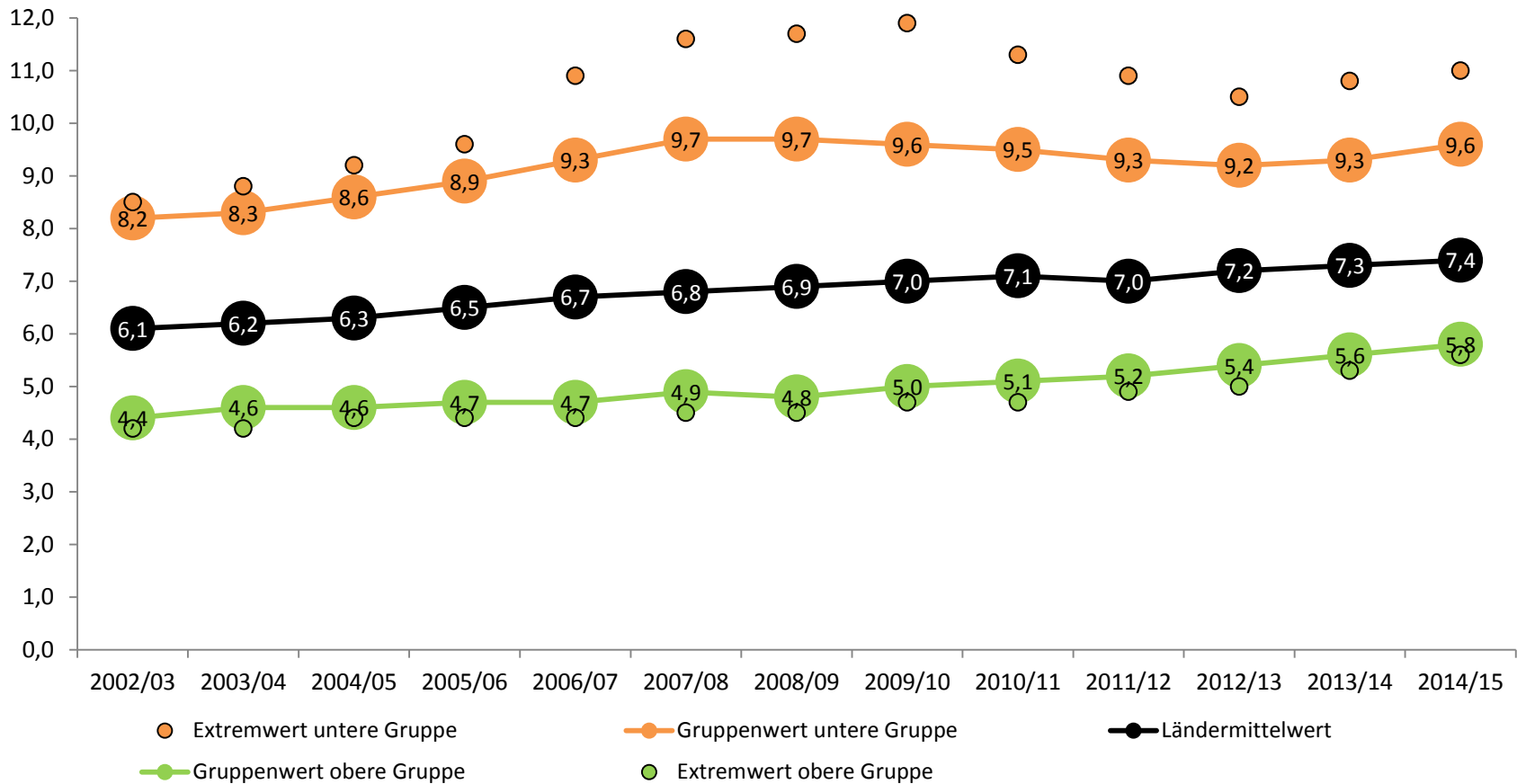
- Diskussion der Modernisierungsaktivitäten und Wandlungsbedingungen



Ausgewählte Ergebnisse

Mehr Schülern wird ein besonderer Förderbedarf attestiert bei konstanten Disparitäten

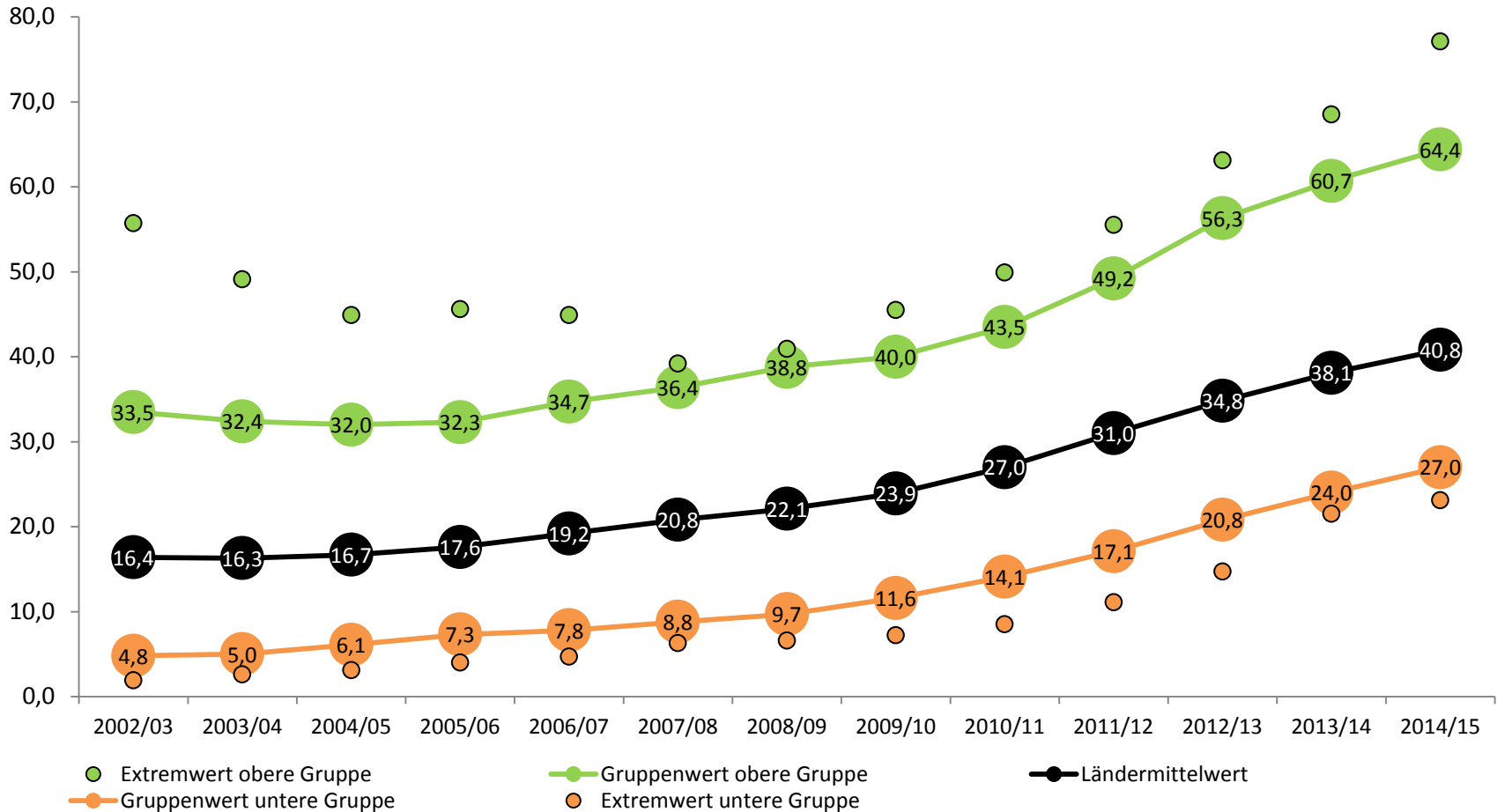
Abbildung 3: Anteil Schüler mit besonderem Förderbedarf an allen Schülern im allgemeinbildenden Schulsystem, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Förderquote)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Inklusionsanteil steigt, Unterschiede zwischen den Ländern nehmen zu

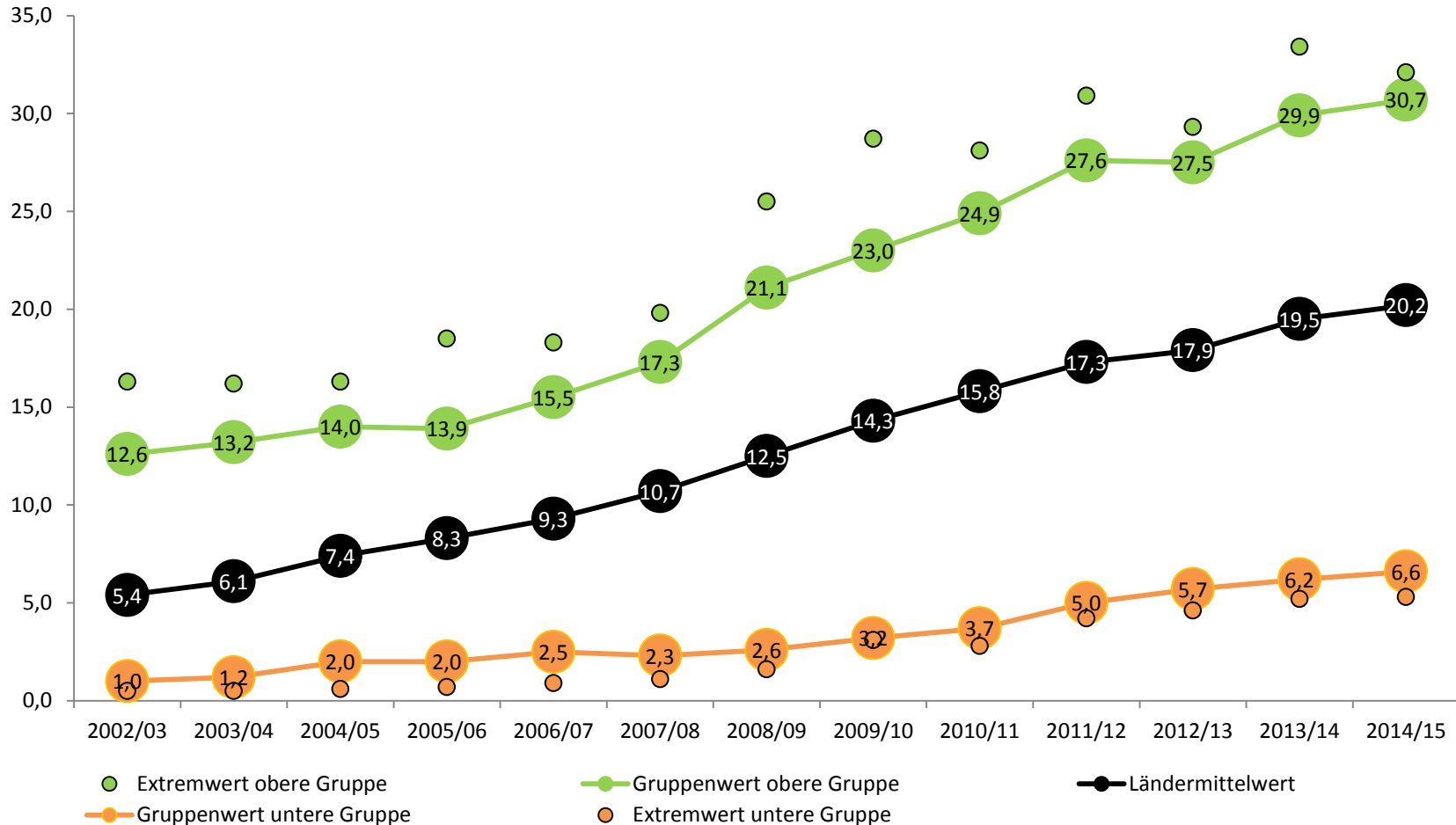
Abbildung 4: Anteil Schüler mit besonderem Förderbedarf in den allgemeinen Schulen an allen Schülern mit besonderem Förderbedarf, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Inklusionsanteil)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Gebundener Ganztag: in einigen Ländern kaum forciert

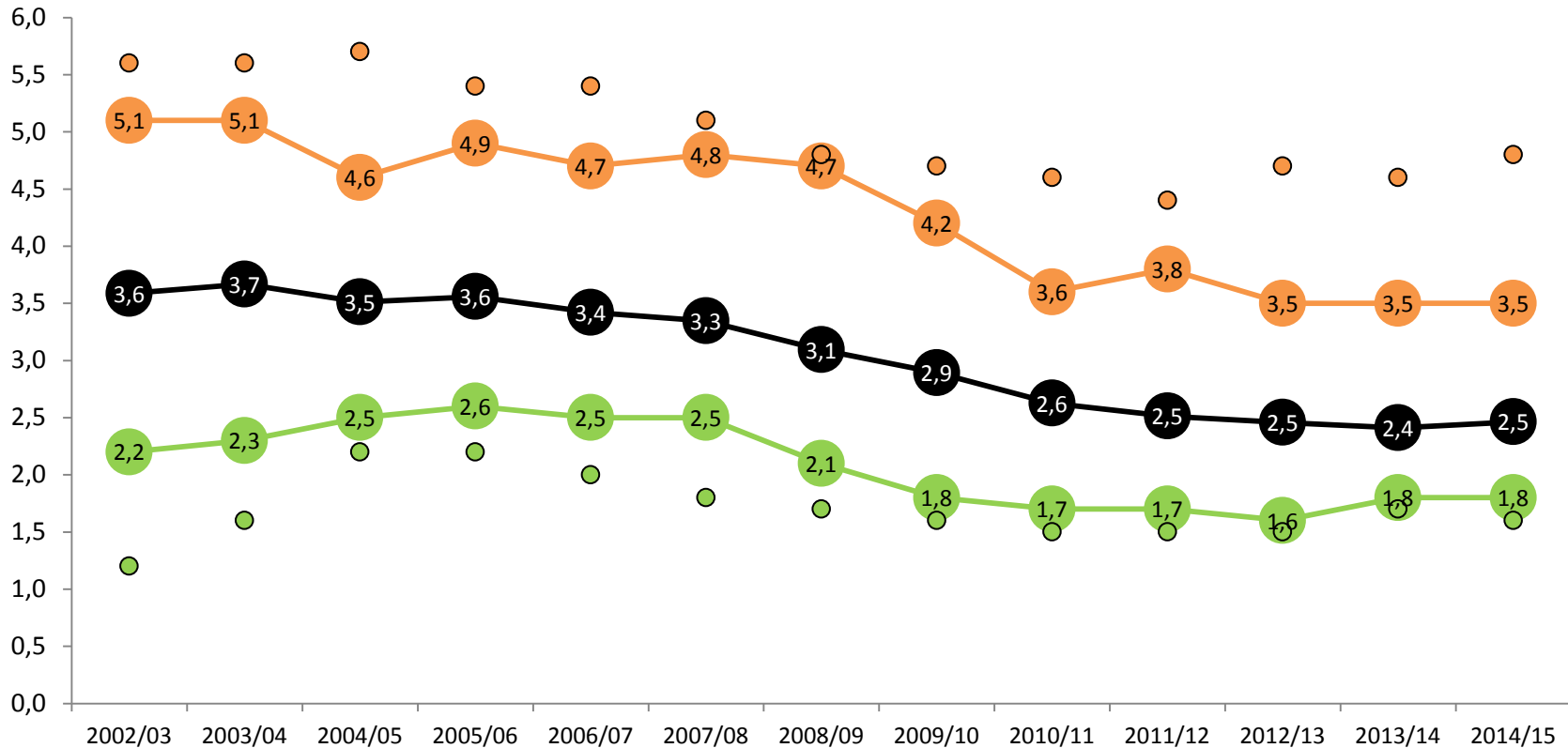
Abbildung 8: Anteil der Schüler in gebundener Ganztagsform an allen Schülern, Primarstufe und Sekundarstufe I, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Schüleranteil geb. Ganztag)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Weniger Klassenwiederholungen bei geringeren Disparitäten

Abbildung 10: Anteil der Wiederholer in der Sekundarstufe an allen Schülern der Sekundarstufe, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Wiederholerquote)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

● Extremwert untere Gruppe ● Gruppenwert untere Gruppe ● Ländermittelwert ● Gruppenwert obere Gruppe ● Extremwert obere Gruppe

Migrationshintergrund und Kompetenz: Divergierende Veränderungen

Tabelle 13: Differenzen der Mittelwerte der erreichten Kompetenzen im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch in den Jahren 2009 und 2015 zwischen Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungshintergrund

Bundesland	Differenz der Kompetenzstände zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (2009)	Differenz der Kompetenzstände zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (2015)	Differenz zwischen den Differenzwerten der Jahre 2009 und 2015
Baden-Württemberg	-48	-39	-9
Bayern	-47	-41	-7
Berlin*	-66	-61	-5
Brandenburg	-17	-59	42
Bremen	-48	-42	-6
Hamburg*	-53	-65	12
Hessen	-49	-48	-1
Mecklenburg-Vorpommern	-10	-41	32
Niedersachsen	-48	-35	-14
Nordrhein-Westfalen	-49	-51	2
Rheinland-Pfalz	-47	-27	-20
Saarland*	-40	-21	-20
Sachsen	-29	-16	-13
Sachsen-Anhalt	0	-16	16
Schleswig-Holstein	-42	-38	-5
Thüringen	-32	-46	15
Deutschland	-47	-44	-3

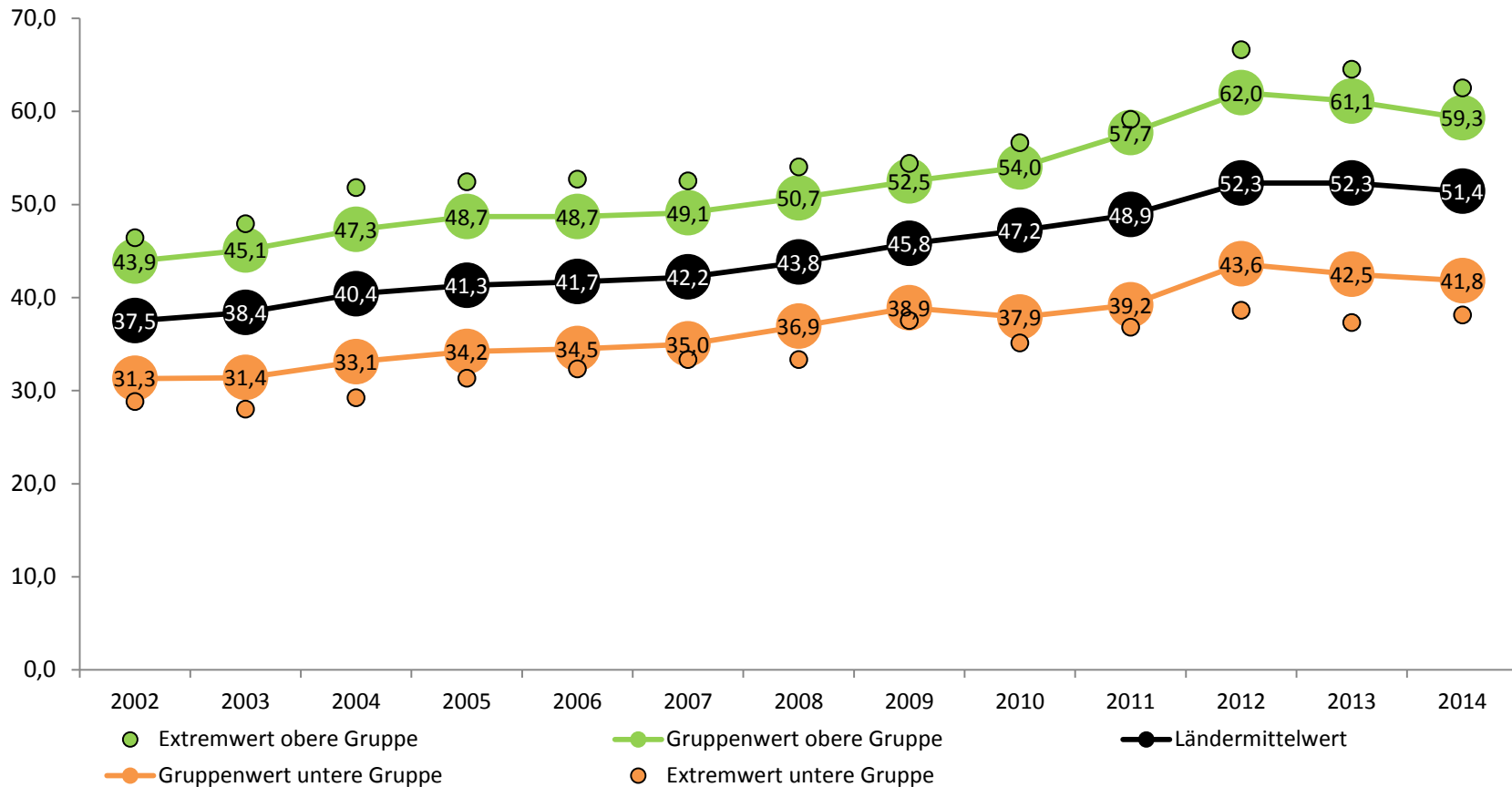
obere Gruppe mittlere Gruppe untere Gruppe

Quelle: IQB-Bildungstrend 2015; Anmerkungen vgl. Tab. 21 im Anhang, Abweichungen durch Rundungen

*Die Werte stehen aufgrund eines Anteils von über 20 % fehlender Daten unter Vorbehalt.

Mehr Hochschulzugangsberechtigungen bei gewachsenen Disparitäten

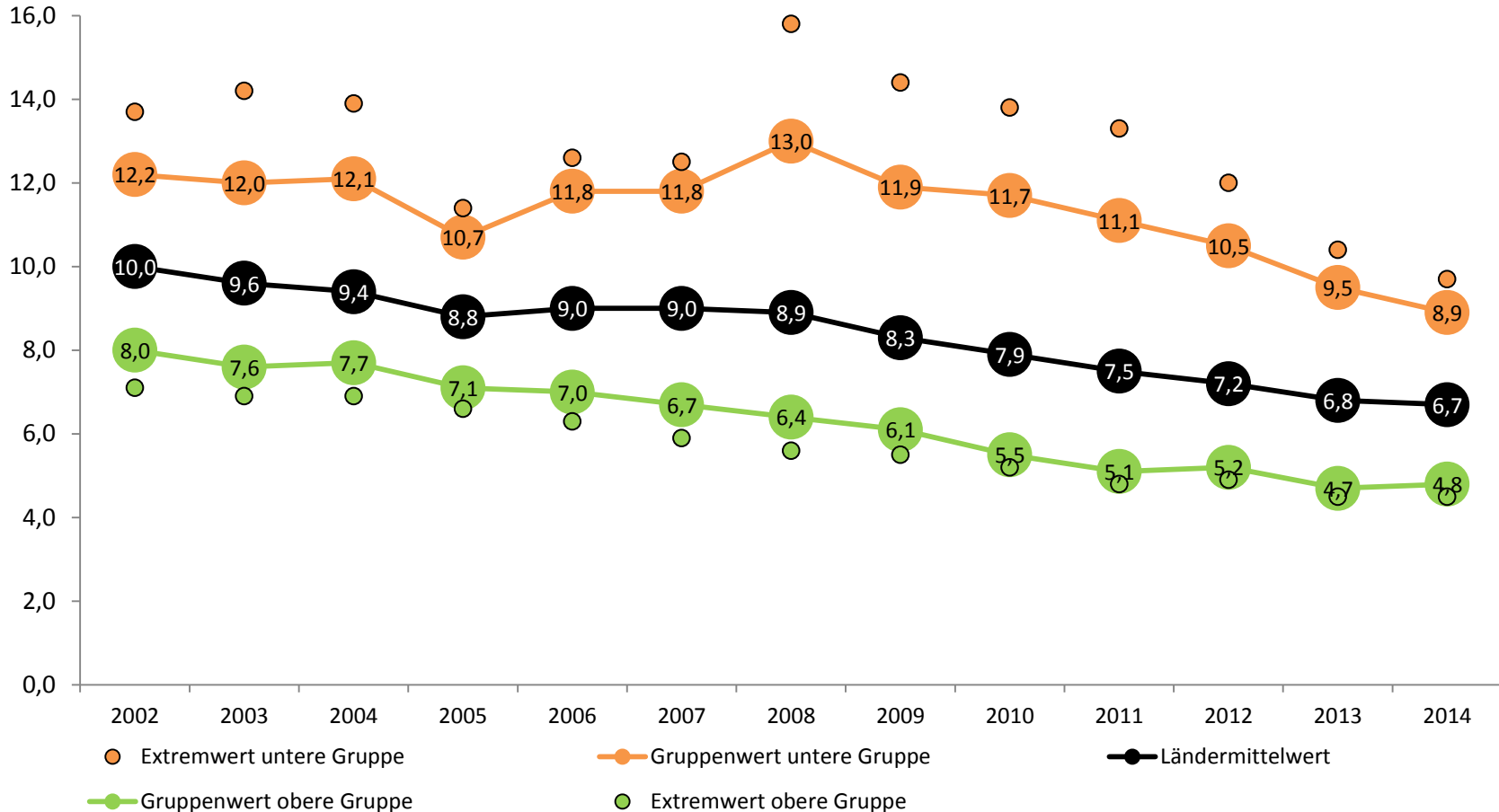
Abbildung 14: Anteil der Absolventen mit Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung aus den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, 2002 bis 2014 (Hochschulreifequote allg. und berufl.)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Weniger Abgänger ohne mind. einen Hauptschulabschluss bei relativ stabilen Disparitäten

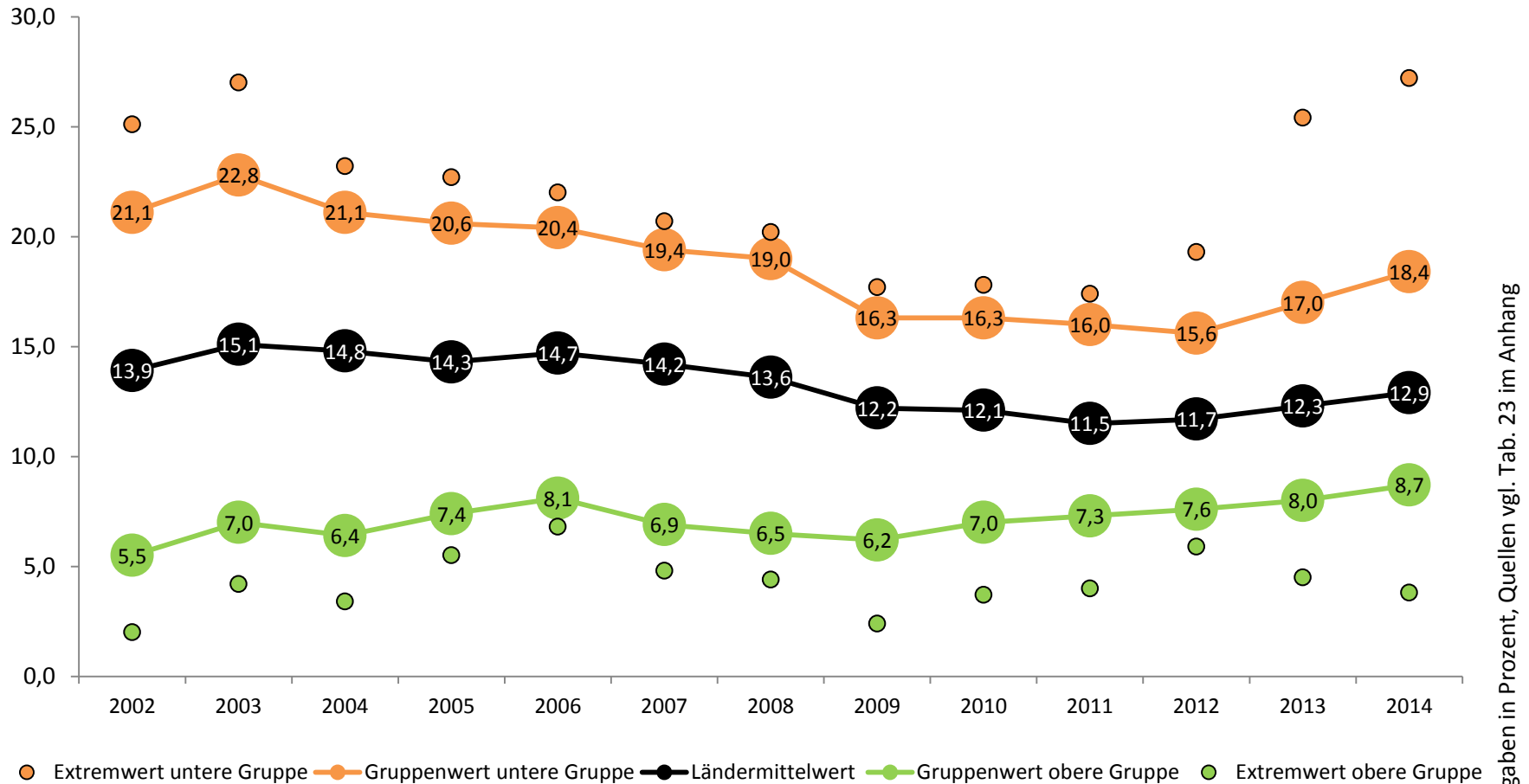
Abbildung 15: Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung, 2002 bis 2014 (Abgängerquote)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Anteil ausl. Abgänger steigt wieder, neuer „Drift“ nach 2012 zeichnet sich ab

Abbildung 16: Anteil der ausländischen Abgänger ohne Hauptschulabschluss an der ausländischen Wohnbevölkerung im typischen Abschlussalter, 2002 bis 2014 (Abgängerquote ausl. Schüler)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Insgesamt: günstige Entwicklungen bei häufig gestiegenen Disparitäten

Tabelle 14: Kenngrößen zur Bestimmung der Schulsystementwicklung im Hinblick auf die Veränderungsrichtung der Gerechtigkeitsindikatoren und Disparitäten zwischen den Ländergruppen, 2002–2014

Dimension	Indikator	Generelle Veränderungsrichtung des Indikators	Globalmaß zur Differenzentwicklung zwischen 2002 und 2014
Integrationskraft	Förderquote	↑	=
	Inklusionsanteil	↑	>
	Exklusionsquote	↓	>
	Ganztagsschulanteil	↑	>
	Ganztagsschüleranteil	↑	>
	Schüleranteil gebundener Ganztage	↑	>
Durchlässigkeit	Übergangsquote Gymnasium	↑	>
	Wiederholerquote	↓	<
	Verhältnis Schulartwechsel	↓	<
	Neuzugänge berufliche Bildung	↔	<
Zertifikatsvergabe	Hochschulreifequote allg. Schulsystem	↑	>
	Hochschulreifequote allg. und berufl. Schulsystem	↑	>
	Quote Abgänger o. HA-Abschluss	↓	<
	Quote ausl. Abgänger o. HA-Abschluss	↔	<

Legende:

- Blau = günstige Veränderung
- Rot = ungünstige Veränderung
- ↑ indiziert generellen Wertzuwachs
- ↓ indiziert generelle Wertabnahme
- > indiziert größere Disparitäten in 2014 gegenüber 2002
- < indiziert geringere Disparitäten in 2014 gegenüber 2002

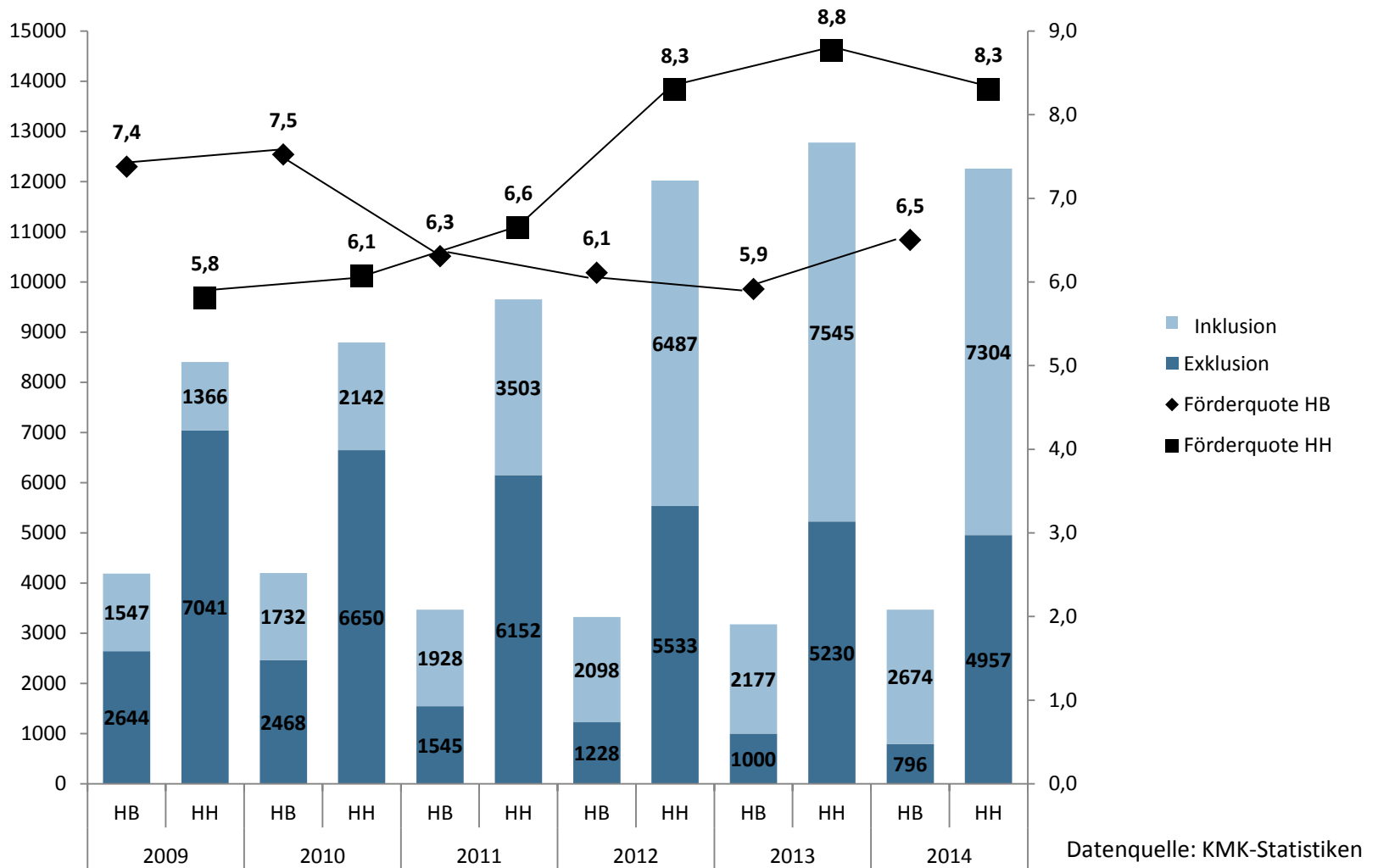
Fallanalysen (Kap. IV)

Welchen Erklärungsbeitrag für Länderunterschiede leistet die Untersuchung von (rechtlich-organisatorischen) Regulationen in den Schulsystemen?

Beispiel: Umgang der Länder Hamburg und Bremen mit der Forderung „Schaffung von inklusiven Schulsystemen“

Effekte von Regulierung auf Chancen

Absolute Zahlen Exklusions- und Inklusionsschüler sowie Förderquoten, 2009-2014, kontrastierende Muster



Bremen

- *Schulgesetzänderung 2009: Förderort ist die inklusive Schule (Ausnahmen: Förderzentren „Hören“, „Sehen“...)*
- *Feststellung des Förderbedarfs: **Koordination durch Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum (ReBUZ)***
- *Förderdiagnostische und schulärztliche Gutachten werden eingeholt*

Zentrale und professionsorientierte Regulierung des Diagnoseverfahrens

Hamburg

- *Seit 2009: Recht auf Bildung an allgemeinen Schulen, **ohne Ressourcenvorbehalt***
- *Überprüfung durch Behörde, allerdings mögliche **Delegation der Aufgabe für Förderarten „Lernen“, „Sprache“, „Emotionale und soziale Entwicklung“ an die Schule***
- *Ab 2014/15: finale Diagnose durch Regionales Bildungs- und Beratungszentrum (ReBBZ)*

Dezentrale und organisationsgeleitete Regulierung Diagnoseverfahrens (bis 2013)

**Unterschiedlich regulierte Schulsysteme erzeugen Effekte auf Chancen der Schüler!
Länder zeigen sich als lernende Schulsysteme durch Anpassung der Institutionen (z.B. HH)!**



Fazit und Ausblick

Fazit und Ausblick

- Indikatoren zeigen zumeist die **erwartete Modernisierung** der Schulsysteme seit 2002
- Gesellschaftliche Triebkräfte (z.B. Demografie und Ideen) wirken, entfalten sich in den Ländern aber hochgradig unterschiedlich
- Länder folgen ihren „Traditionen“ → spezifische Entwicklungspfade
- Folge: Modernisierung erzeugt Fahrstuhl- (es geht für alle nach oben) und Schereneffekt (Auseinanderentwicklung aufgrund unterschiedlicher Tempi)
- Flächenländer zeigen sich konservativer als dynamische Stadtstaaten
- **Ergebnis: Schüler profitieren von den Modernisierungstrends, aber es steigt der Einfluss der Bundeslandzugehörigkeit**
- Differenzielle Effekte der Systeme: z.B. Regulierungsweisen → mehr Forschung notwendig!
- Offene Frage: Angleichung durch länderübergreifende Koordination?
- Beobachtbarkeit der Schulsysteme erodiert aufgrund unzureichender Datenlage, Leistungsfähigkeit der Systeme kaum vergleichend zu erfassen



Diese Präsentation finden Sie
unter folgenden Webadressen:

[http://www.ieschup.uni-
jena.de/Aktuelles_page_47378.html](http://www.ieschup.uni-jena.de/Aktuelles_page_47378.html)

[http://www.ieschup.uni-
jena.de/Projekte/Chancenspiegel.html](http://www.ieschup.uni-jena.de/Projekte/Chancenspiegel.html)

Wir freuen uns auf Nachfragen und
spannende Diskussionen!

[bjoern.hermstein@uni-jena.de/](mailto:bjoern.hermstein@uni-jena.de) bjoern.hermstein@tu-dortmund.de

VIELEN DANK!



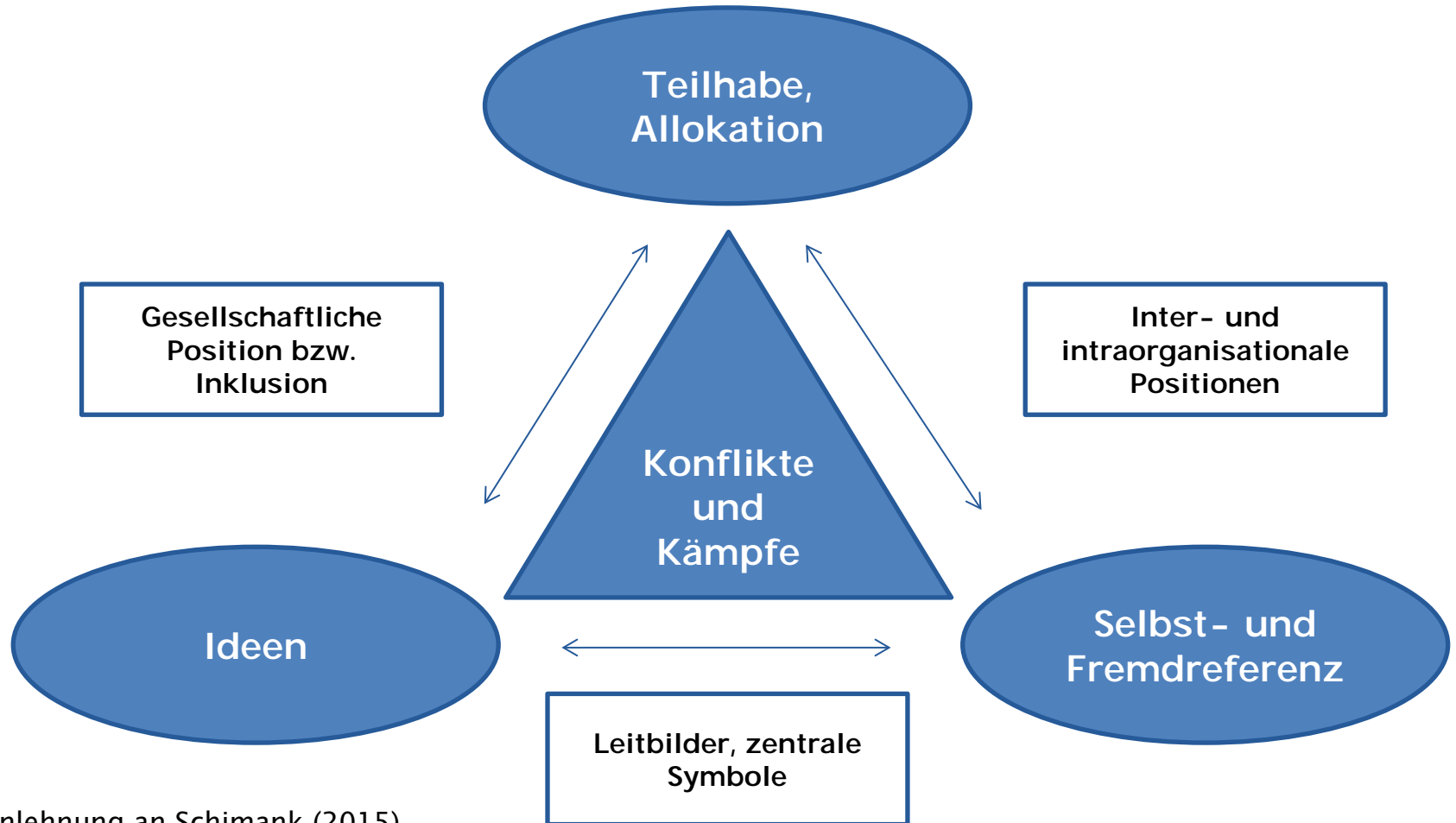
Zusatzfolien

Wissenschaftliche Gesamtbilanz des Projekts Chancenspiegel

- Was wissen wir?
 - Schulsysteme sind spezifisch institutionell geprägt
 - Dies wirkt sich auf die Chancen der Schüler aus und erzeugt systembedingte Disparitäten
 - Unterschiede zeigen sich auf verschiedenen Ebenen des Mehrebenensystems Schule (Land, Region, auch Einzelschule)
- Was sollte gewusst werden?
 - Wie wirken politische Interventionen auf Chancengerechtigkeit?
 - Was führt zu den spezifischen institutionellen Prägungen der Systeme?
 - Bringt mehr übergreifende Koordination potentiell auch mehr Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit?

Bildungs-/Schulsysteme in modernen Gesellschaften

Abbildung 1: Konfliktdreieck moderner Gesellschaften



in Anlehnung an Schimank (2015)

Annahme: Schulsysteme wandeln sich/ werden entwickelt

Tabelle 3: Indikatoren der Gerechtigkeitsdimensionen und ihre Veränderung vor dem Hintergrund modernisierungstheoretischer Annahmen und gerechtigkeitstheoretischer Erwartungen

Dimension	Indikator	Modernisierungs- theoretische Annahme	Gerechtigkeits- theoretische Erwartung
Integrationskraft	Förderquote	Zunahme	Abnahme
	Inklusionsanteil	Zunahme	Zunahme
	Exklusionsquote	Zunahme	Abnahme
	Ganztagsschulanteil	Zunahme	Zunahme
	Ganztagschüleranteil	Zunahme	Zunahme
	Schüleranteil geb. Ganztag	Zunahme	Zunahme
Durchlässigkeit	Übergangsquote Gymnasium	Zunahme	Zunahme
	Wiederholerquote	Abnahme	Abnahme
	Schulartwechselverhältnis	Abnahme	Abnahme
	Anteil Neuzugänge Duales System	Abnahme	Zunahme
Zertifikatsvergabe	Hochschulreifequote allg.	Zunahme	Zunahme
	Hochschulreifequote allg. und berufl.	Zunahme	Zunahme
	Abgängerquote	Abnahme	Abnahme
	Abgängerquote ausl. Schüler	Abnahme	Abnahme

Ausgewählte Ergebnisse

Tabelle 4: Anteil der Schularten mit Hochschulreifevergabeoption an allen Sekundarschulen des allgemeinbildenden Schulsystems je Land, 2005/06 und 2014/15

Länder	Schulangebot mit Hochschulreifeoption an allen allgemeinen Schularten (Jgst. 7)*	
	2005/06	2014/15
Baden-Württemberg	30,3	43,0
Bayern	29,5	33,2
Berlin	65,4	100
Brandenburg	58,3	56,0
Bremen	57,2	97,8
Hamburg	68,4	100
Hessen	53,0	65,2
Mecklenburg-Vorpommern	41,7	48,9
Niedersachsen	36,7	48,8
Nordrhein-Westfalen	46,7	58,1
Rheinland-Pfalz	35,8	53,0
Saarland	46,8	95,6
Sachsen	33,9	40,8
Sachsen-Anhalt	35,4	47,1
Schleswig-Holstein	36,1	85,2
Thüringen	37,0	47,2

Quelle: vgl. Tab. 23 im Anhang (KMK, Schüler, Klassen, Lehrer und erteilte Unterrichtsstunden, 2005 bis 2014)

* Berechnet anhand der absoluten Anzahlen von Schulklassen je Schulart, Anteilswerte in Prozent

Ausgewählte Ergebnisse

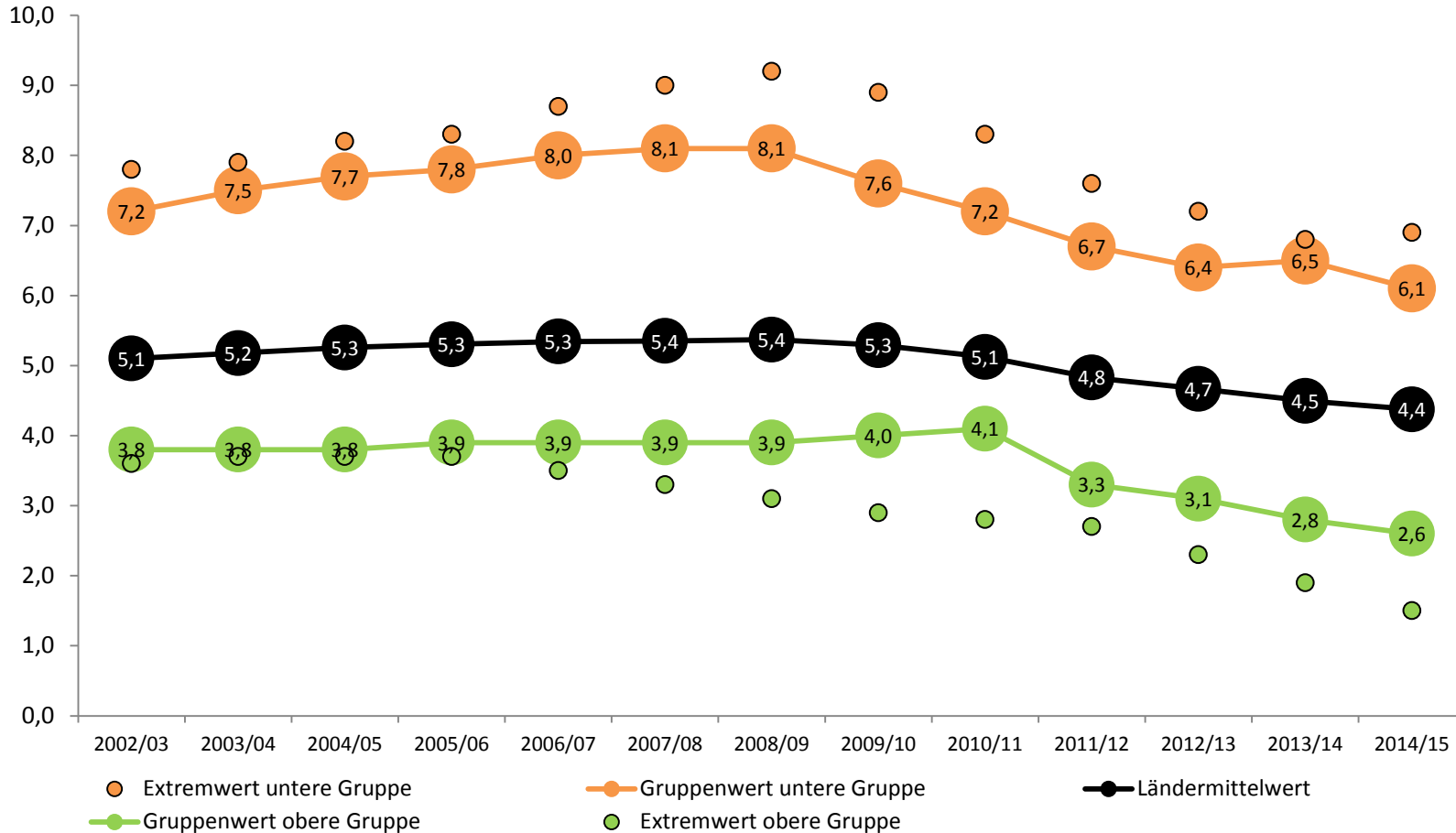
Tabelle 5: Anteile der Privatschulen und Privatschüler, 2002/03 bis 2014/15

	Schulen		Schülerinnen und Schüler			
	Veränderung alle Schulen 2014/15 gegenüber 2002/03 in %	Veränderung Privatschulen 2014/15 gegenüber 2002/03 in %	Veränderung alle Schüler 2014/15 gegenüber 2002/03 in %	Veränderung Privatschüler 2014/15 gegenüber 2002/03 in %	2002/03, Anteil an allen Schülerinnen in %	2014/15, Anteil an allen Schülerinnen in %
Grundschule (und/oder Primarstufe)	-8,8	92,3	-13,9	92,6	1,5	3,4
Sekundarstufe (inkl. Orientierungsstufe)	-18,6	55,9	-14,0	20,2	7,6	10,7
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	-50,8	59,8	-71,7	-31,4	2,8	6,9
Hauptschulen	-43,6	-2,1	-54,3	-2,3	2,0	4,3
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	5,0	629,6	8,9	771,0	0,8	6,1
Realschulen	-23,3	19,6	-25,9	1,3	7,9	10,8
Gymnasien	-0,9	39,1	0,3	10,9	10,6	11,7
Integrierte Gesamtschulen*	128,8	555,6	50,1	257,0	2,4	5,7
Freie Waldorfschulen*	22,2	22,2	15,0	15,0	100,0	100,0
Förderschulen	-10,6	4,1	-22,0	12,2	14,7	21,2
Allgemeinbildende Schulen gesamt	-17,0	41,8	-14,5	24,8	6,0	8,8

*enthält Schülerinnen und Schüler im Primarbereich, daher wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I leicht überschätzt.

Ausgewählte Ergebnisse

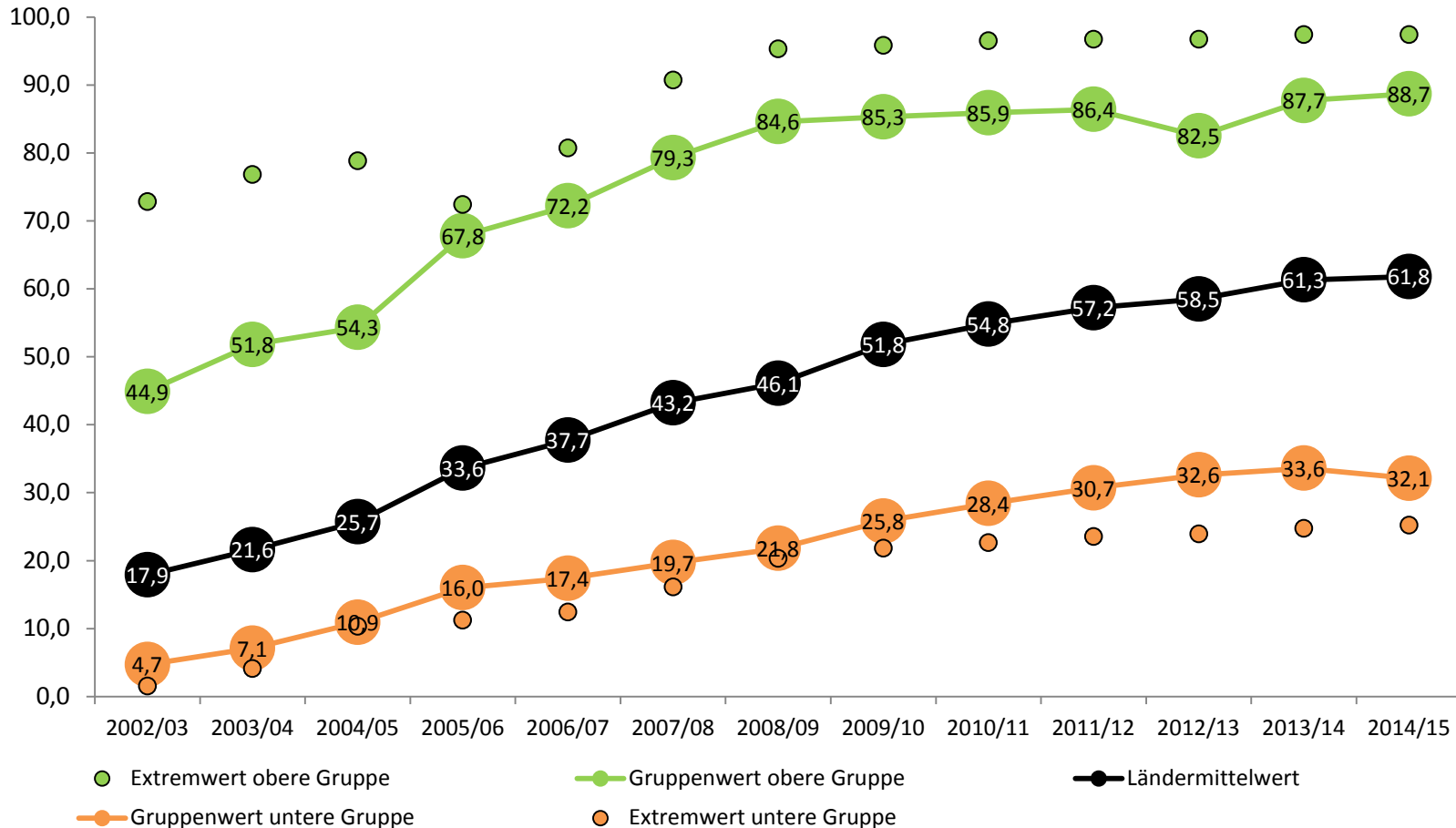
Abbildung 5: Anteil der Schüler mit besonderem Förderbedarf, die gesondert in Förderschulen unterrichtet werden, an allen Schülern, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Exklusionsquote)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

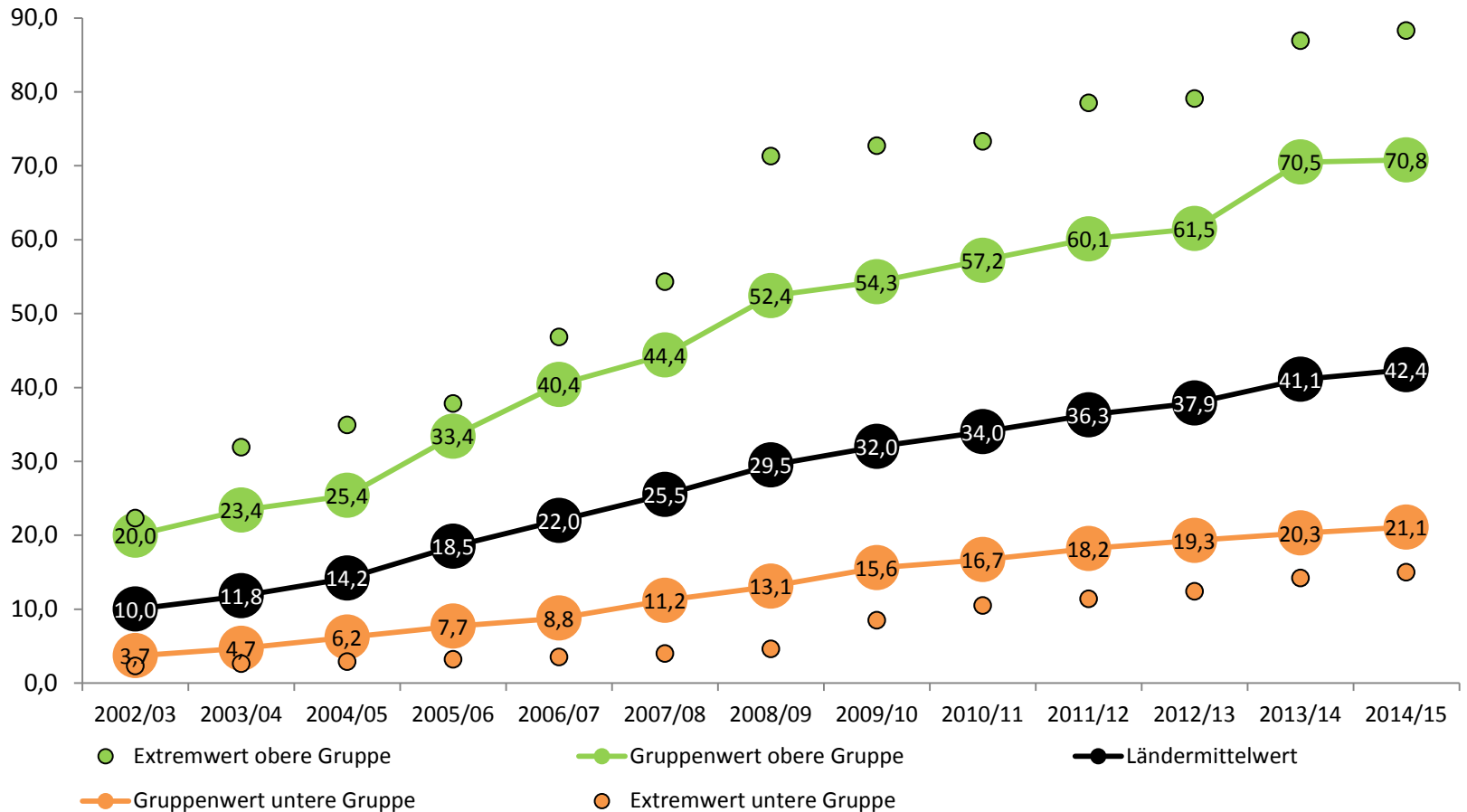
Abbildung 6: Anteil der Ganztagschulen in den Ländern an allen Schulen, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Ganztagschulanteil)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

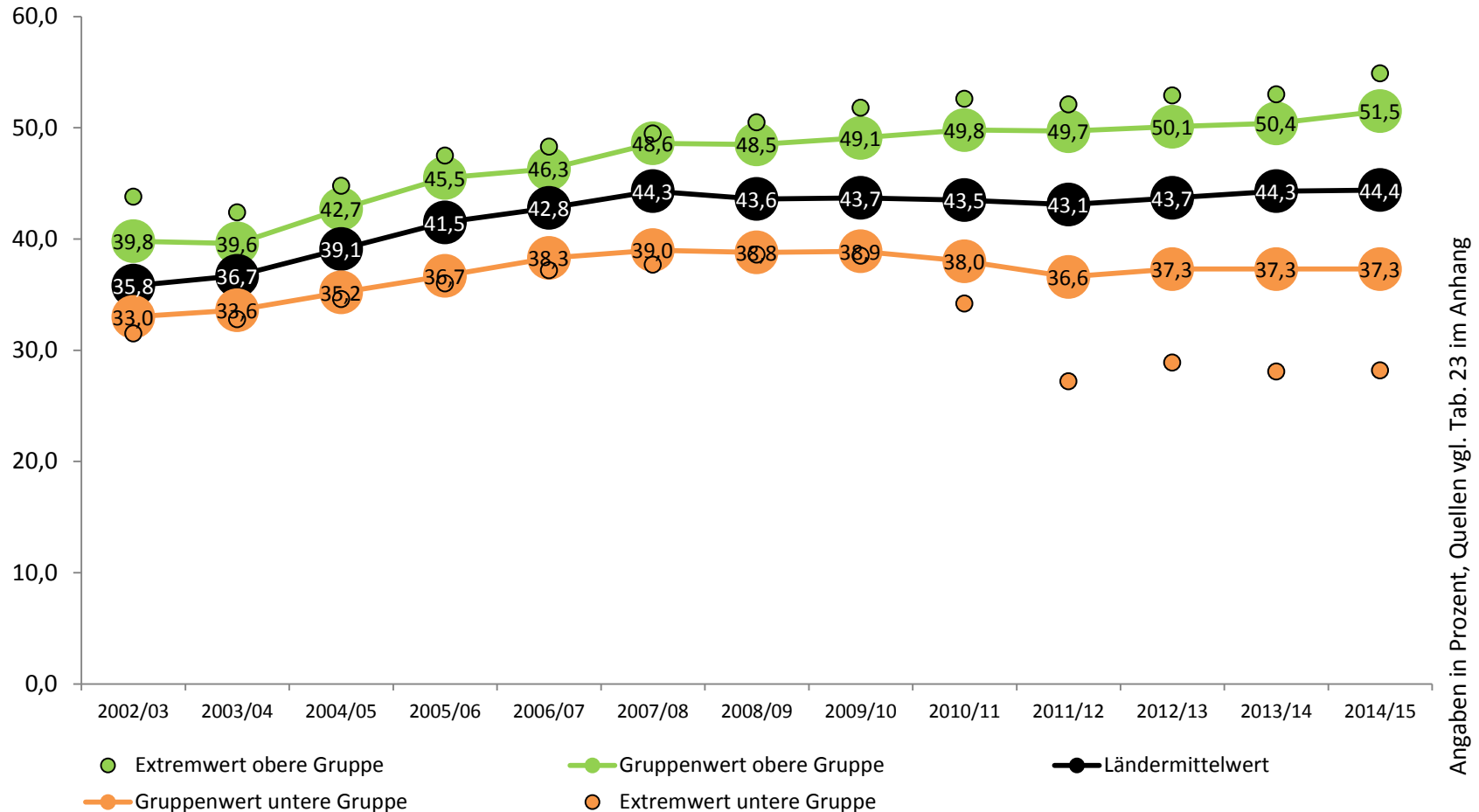
Abbildung 7: Anteil der Schüler im Ganztagsbetrieb an allen Schülern, Primarstufe und Sekundarstufe I, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15* (Ganztagschüleranteil)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

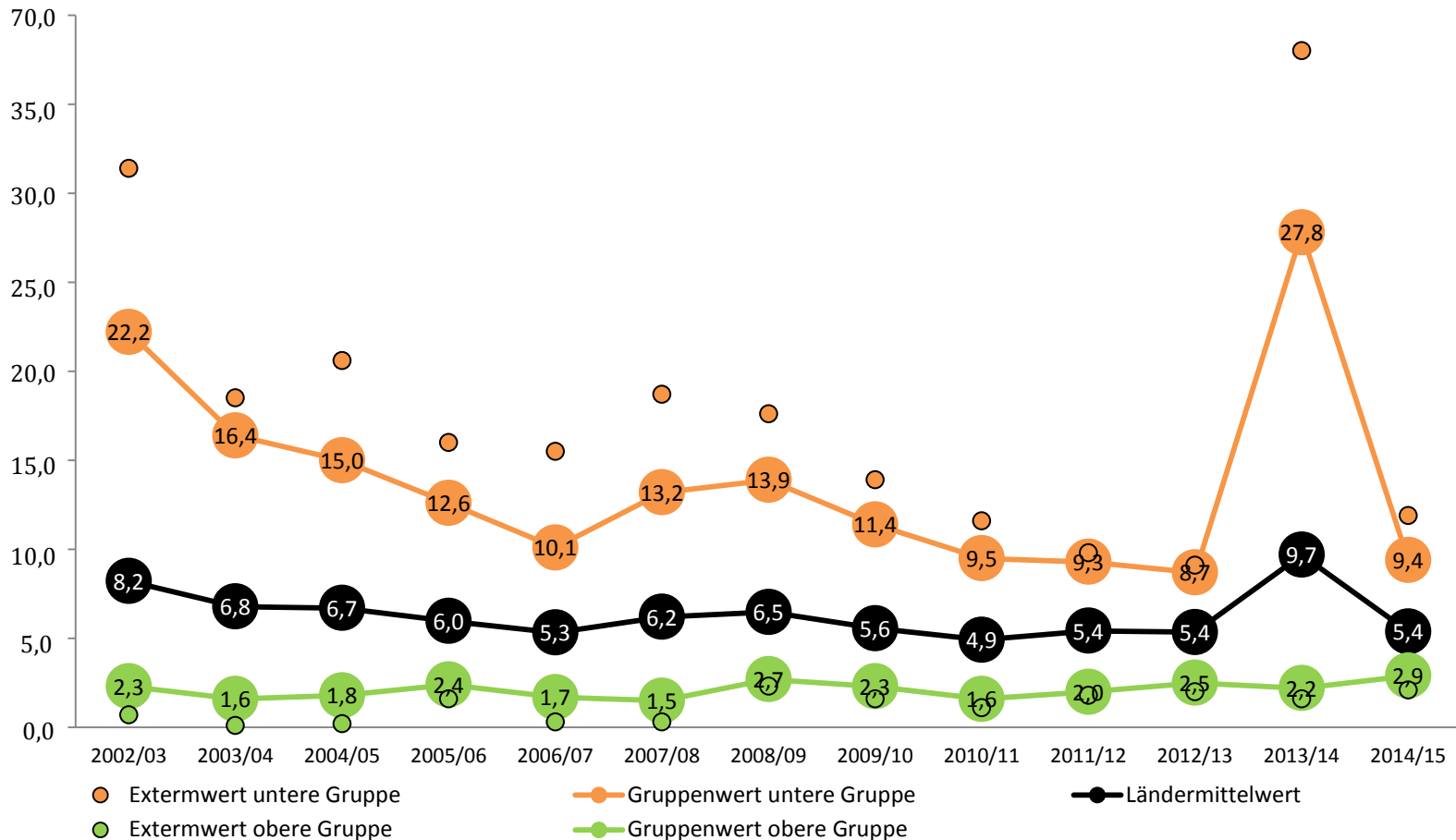
Abbildung 9: Anteil der Fünftklässler*, die nach der Grundschule auf ein Gymnasium übergangen, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15 (Übergangsquote Gymnasium)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

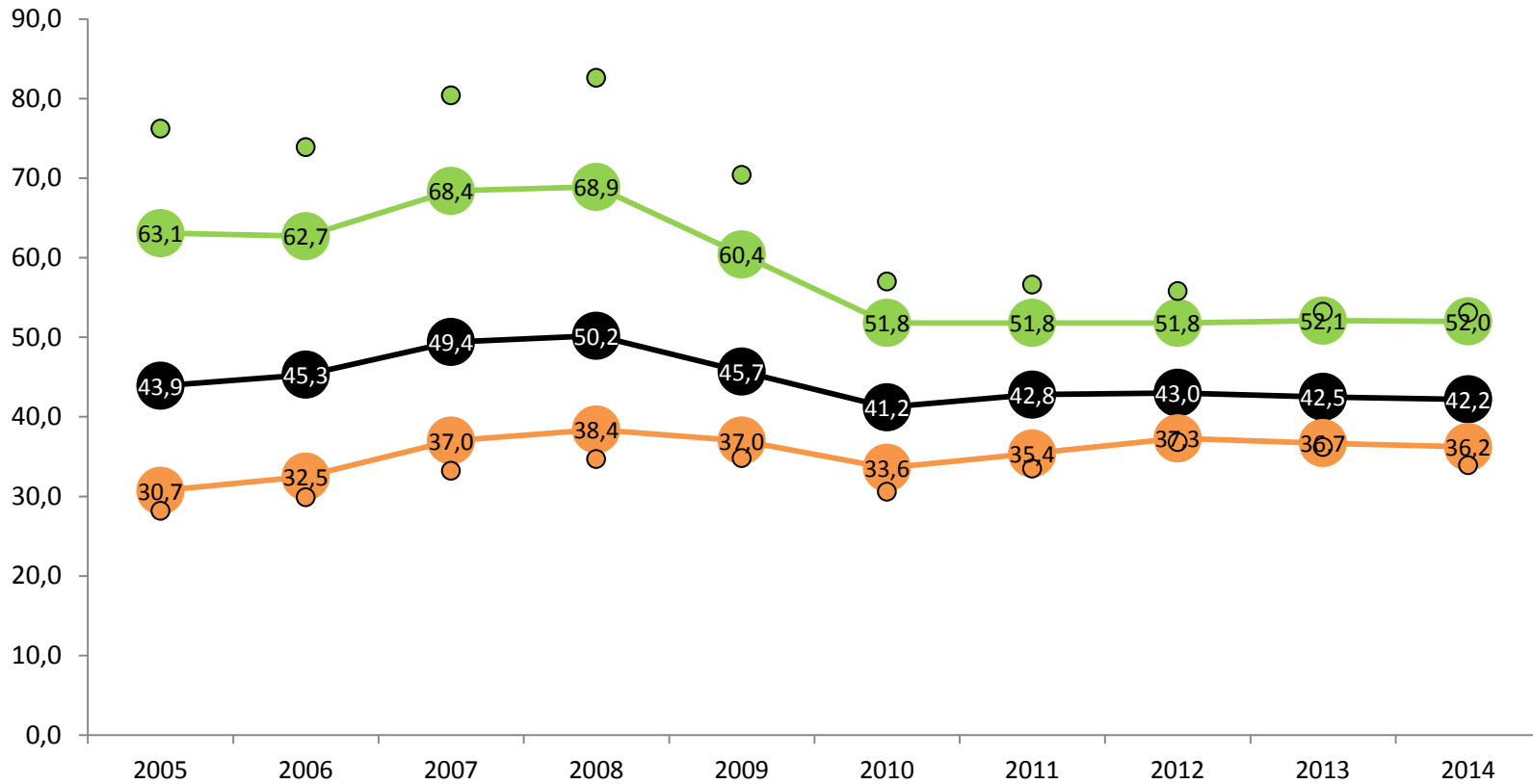
Abbildung 11: Verhältnis von Aufwärts- zu Abwärtswechseln der Schüler in den Jahrgangsstufen 7 bis 9, Schuljahre 2002/03 bis 2014/15**/** (Schulartwechselverhältnis)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

Abbildung 12: Neuzugänge im Dualen System mit maximal Hauptschulabschluss an allen Neuzugängen mit maximal Hauptschulabschluss in drei Sektoren des Berufsbildungssystems, 2005* bis 2014 (Anteil Neuzugänge Duales System)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

Tabelle 7: Vergleich der in den Jahren 2009 und 2015 erreichten Kompetenzstände von Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch (IQB-Bildungstrend 2015)

Bundesland	Mittelwert Lesekompetenz 2009	Mittelwert Lesekompetenz 2015	Differenz 2015-2009
Baden-Württemberg	521	498	-23
Bayern	525	517	-8
Berlin	496	490	-7
Brandenburg	501	518	17
Bremen	483	470	-13
Hamburg	499	502	3
Hessen	508	498	-10
Mecklenburg-Vorpommern	509	522	13
Niedersachsen	506	503	-3
Nordrhein-Westfalen	506	499	-7
Rheinland-Pfalz	513	501	-11
Saarland	508	500	-7
Sachsen	524	537	12
Sachsen-Anhalt	511	520	9
Schleswig-Holstein	506	521	15
Thüringen	515	522	7
Deutschland	512	506	-6

obere Gruppe	mittlere Gruppe	untere Gruppe
--------------	-----------------	---------------

Quelle: IQB-Bildungstrend 2015; Anmerkungen vgl. Tab. 21 im Anhang, Abweichungen durch Rundungen

Ausgewählte Ergebnisse

Tabelle 9: Vergleich der Leistungsstreuung im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch in den Jahren 2009 und 2015 (IQB-Bildungstrend 2015)

Bundesland	SD 2009	SD 2015	ΔM 2015-2009
Baden-Württemberg	91	96	5
Bayern	93	93	0
Berlin	108	106	-2
Brandenburg	92	91	-1
Bremen	108	107	-1
Hamburg	103	103	0
Hessen	94	97	3
Mecklenburg-Vorpommern	92	90	-2
Niedersachsen	103	86	-17
Nordrhein-Westfalen	93	96	3
Rheinland-Pfalz	96	93	-3
Saarland	97	92	-5
Sachsen	101	83	-18
Sachsen-Anhalt	93	83	-10
Schleswig-Holstein	98	88	-10
Thüringen	89	91	2
Deutschland	96	94	-2

obere Gruppe	mittlere Gruppe	untere Gruppe
--------------	-----------------	---------------

Quelle: IQB-Bildungstrend 2015; Anmerkungen vgl. Tab. 21 im Anhang, Abweichungen durch Rundungen

Ausgewählte Ergebnisse

Tabelle 11: Soziale Gradienten im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch in den Jahren 2009 und 2015 im Vergleich (IQB-Bildungstrend 2015)

Bundesland	Steigung des sozialen Gradienten b 2009	Steigung des sozialen Gradienten b 2015	Differenz 2015-2009
Baden-Württemberg	36	33	-3
Bayern	35	29	-7
Berlin*	44	40	-4
Brandenburg	27	35	8
Bremen	43	37	-5
Hamburg*	39	40	1
Hessen	32	33	1
Mecklenburg-Vorpommern	32	24	-8
Niedersachsen	35	24	-11
Nordrhein-Westfalen	33	33	0
Rheinland-Pfalz	31	25	-6
Saarland*	38	25	-12
Sachsen	31	27	-4
Sachsen-Anhalt	31	27	-4
Schleswig-Holstein	29	28	-1
Thüringen	26	27	1
Deutschland	34	31	-3

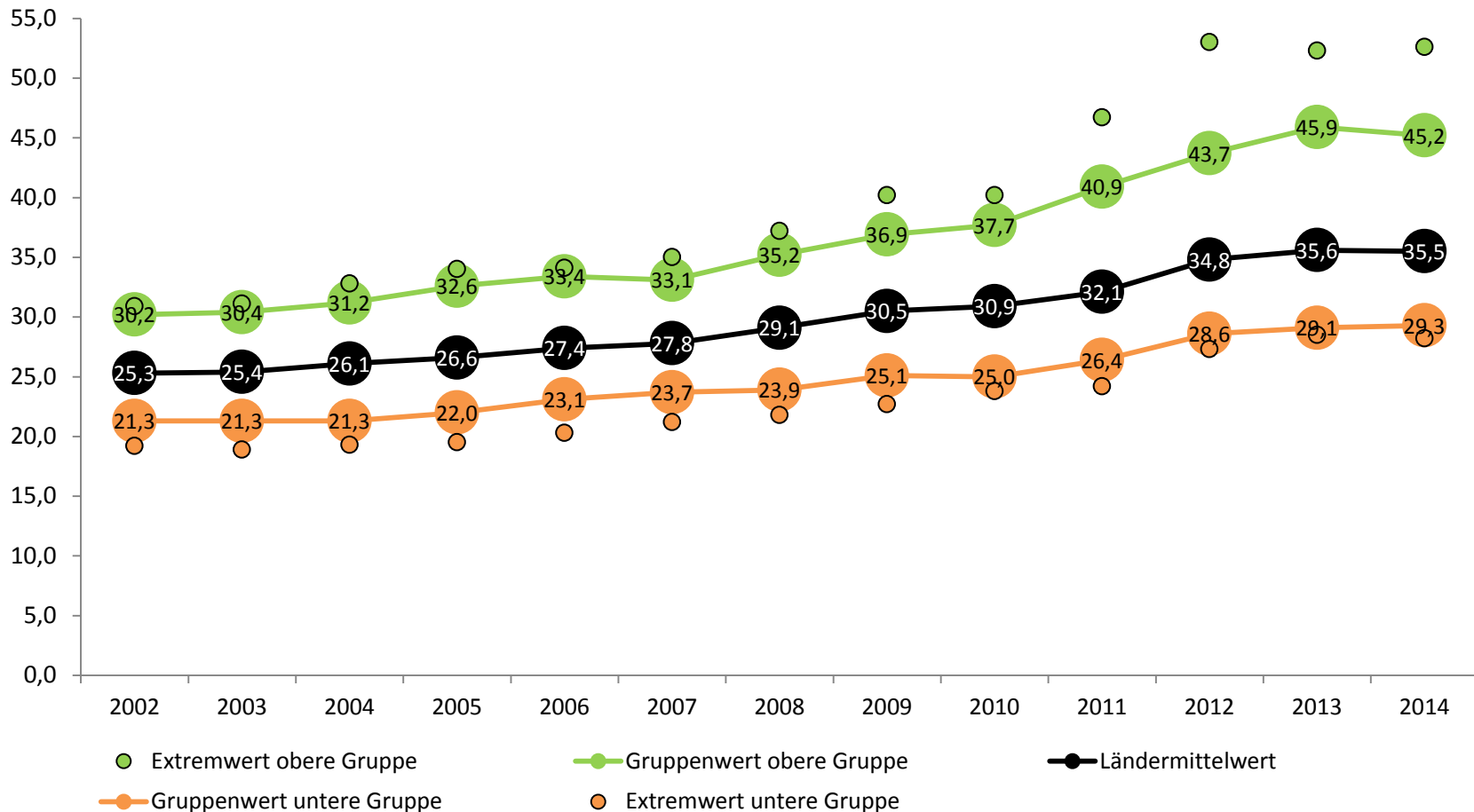
obere Gruppe
mittlere Gruppe
untere Gruppe

Quelle: IQB-Bildungstrend 2015; Anmerkungen vgl. Tab. 21 im Anhang, Abweichungen durch Rundungen

*Die Werte stehen aufgrund eines Anteils von über 20 % fehlender Daten unter Vorbehalt.

Ausgewählte Ergebnisse

Abbildung 13: Anteil der Absolventen mit Hochschulreife an der gleichaltrigen* Wohnbevölkerung aus den allgemeinbildenden Schulen, 2002 bis 2014**/** (Hochschulreifequote allg.)



Angaben in Prozent, Quellen vgl. Tab. 23 im Anhang

Ausgewählte Ergebnisse

Tabelle 64: Muster im zeitlichen Verlauf der Kennwerte Förderquote, Inklusionsanteil und Exklusionsquote von 2002/03 bis 2014/15

Förderquote	Inklusionsanteil	Exklusionsquote
Fälle, in denen die Förderquote im späteren Betrachtungszeitraum stärker sinkt	Fälle, in denen die Inklusionsquote ab dem mittleren Betrachtungszeitraum stärker steigt	Fälle, in denen die Exklusionsquote ab dem mittleren Betrachtungszeitraum sinkt
Fälle, in denen die Förderquoten im frühen Betrachtungszeitraum stärker steigt	Fälle, in denen die Inklusionsquote erst im späteren Betrachtungszeitraum stärker steigt	Fälle, in denen die Exklusionsquote im früheren Betrachtungszeitraum zunächst steigt und erst ab dem mittleren Betrachtungszeitraum sinkt
Fälle, in denen die Förderquote im späteren Betrachtungszeitraum stärker steigt		

Tabelle 65: Ausgewählte Fälle und ihre Zuordnungsmuster

Bundesland	Förderquote	Inklusionsanteil	Exklusionsquote
Bremen			
Hamburg			
Mecklenburg-Vorpommern			
Nordrhein-Westfalen			
Thüringen			